

Kommunikation bei Fällen von häuslicher Gewalt

Factsheet

“Niemals etwas von vorneherein annehmen, immer fragen!” ⁽¹⁾



Informationen zu
[Kommunikationsstrategien](#).

Personen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, können mit [verschiedenen Problemen](#) konfrontiert sein (Sicherheitsbedenken, Angst vor möglichen Konsequenzen oder mangelndes Vertrauen), die es ihnen erschweren, offen über ihre Situation zu sprechen.

Um eine respekt- und vertrauensvolle Kommunikation über die erlebte Gewalt zu fördern, sollten Sie sicherstellen, dass den von Gewalt betroffenen Personen ein privater Raum ohne Begleitpersonen (Partner:in, Kinder, andere Familienmitglieder oder familienfremde Bezugspersonen) zur Verfügung steht, in dem sie ungestört sprechen können. Im Allgemeinen ist es sinnvoll „Ich-Botschaften“ zu verwenden. Diese können gezielt eingesetzt werden, um Ambivalenzen von Betroffenen während eines Gesprächs zu vermindern.

Screening - Fragen für häusliche Gewalt



Information zu
Indikatoren in
[Modul 2](#).

Es ist von entscheidender Bedeutung, häusliche Gewalt mit Hilfe von Screening-Fragen zu erheben, ohne dabei das Risiko Betroffene und ihre Kinder zu erhöhen. Der Screening-Prozess sollte mit einer einleitenden Erklärung beginnen, wie z. B.: „Ich habe einige Fragen, die ich jedem Patienten/jeder Patientin stelle. Ich werde Ihnen diese Fragen jetzt auch stellen.“ ⁽²⁾

Stellen Sie zunächst allgemeine Fragen: Verwenden Sie Formulierungen wie die unten angeführten, um das Thema Gewalt anzusprechen, bevor Sie direkte Fragen stellen. Offene Fragen sollten gestellt werden, um gewaltbetroffene Personen zum Reden zu ermutigen, anstatt nur Ja oder Nein zu sagen. Vermeiden Sie Fragen, die den Betroffenen die Schuld für die Gewalt zuschieben.

- „Wie geht es zu Hause?“
- „Ich weiß, dass viele Menschen Probleme mit Gewalt durch ihre:n Partner:in, andere Familienmitglieder oder eine andere Person, mit der sie zusammenleben, haben. Könnte es sein, dass dies auch bei Ihnen der Fall ist?“

Die Fragen in den entsprechenden Kontext stellen: Schaffen Sie Raum für Stille und geben Sie der Person Zeit, ihre Gedanken zu sammeln. Zeigen Sie Geduld und bewahren Sie ein ruhiges Auftreten. Bestätigen Sie die Emotionen und ermutigen Sie die Patient:innen, die Geschichte in einem Tempo zu erzählen, das ihnen angenehm ist.



Personen mit unterschiedlichen kulturellem Hintergrund können ihre Symptome unterschiedlich äußern. Seien Sie sich Ihrer eigenen Perspektive, möglichen Vorurteilen und Stereotypen bewusst, wenn Sie mit einer:em potentiellen Betroffenen sprechen. Diese Faktoren können Ihre Einschätzung der Symptome beeinflussen. Weitere Informationen dazu in [Modul 8](#).

- „Da Gewalt in unserer Gesellschaft leider so weit verbreitet ist, habe ich angefangen, alle meine Patienten und Patientinnen danach zu fragen.“⁽³⁾
- „Ich werde Ihnen jetzt eine Frage stellen, die ich allen Patienten und Patientinnen stelle.“

Stellen Sie direkte Fragen: Hier sind einige einfache und direkte Fragen, mit denen Sie beginnen können. Sie zeigen, dass Sie sich für die Probleme Ihrer Patient:innen interessieren. Stellen Sie je nach Antwort weitere Fragen und hören Sie sich die Geschichten an. Wenn Personen eine dieser Fragen mit „Ja“ beantworten, bieten Sie Unterstützung an. Sagen Sie nicht, dass es nicht so schlimm sei, und spielen Sie den Schmerz nicht herunter.

- „Hatten Sie jemals Angst zu Hause oder in Ihrer Beziehung?“
- „Wurden Sie schon einmal von einer Ihnen nahestehenden Person geschlagen, gestoßen oder geschubst?“

Reaktion auf das Ansprechen von Gewalt



Wenn ein:e Patient:in häusliche Gewalt andeutet, erweist sich ein [patientenzentrierter Ansatz](#) als vorteilhaft, um der Person und ihrer Familie Unterstützung zu bieten. Wenn sich jemand öffnet, hören Sie aktiv zu, ohne zu urteilen oder Lösungen anzubieten, und geben Sie Raum, um Bedürfnisse zu äußern.

Durch Fragen kann Klarheit geschaffen werden, konzentrieren Sie sich jedoch darauf, dass die Person ihre Gefühle mitteilen kann. Achten Sie sowohl auf [ausgesprochene als auch auf unausgesprochene Hinweise](#) und wenden Sie die folgenden Techniken an, um Betroffenen zu helfen, ihre Bedürfnisse zu artikulieren.

- „Gibt es etwas, was Sie brauchen oder worüber Sie sich Sorgen machen?“
- „Sie haben erwähnt, dass Sie sich sehr frustriert fühlen.“
- „Es klingt, als ob Sie darüber wütend sind ...“
- „Es ist nicht Ihre Schuld. Sie sind nicht schuld.“
- „Ich weiß, dass es schwierig ist, darüber zu sprechen, aber Sie können mit mir reden.“
- „Sie sind nicht verantwortlich für das, was vor sich geht.“
- „Hier ist die Nummer des Gewaltschutzzentrums. Dort arbeiten Expert:innen, die Ihnen Beratung anbieten können.“

Visuelle Kommunikation

Für Menschen, die häusliche Gewalt erleben, ist es oft schwierig, Informationen oder Beratungs- und Unterstützungsangebote zu finden. [Visuelle](#)



Hier gehts zu einem Erklärvideo zum Thema: [„Reagieren auf das Ansprechen von Gewalt“](#).



Hier finden Sie spezifische Informationen über [Gynäkologie/Geburtshilfe](#), [Chirurgie](#), [Pädiatrie](#) und [Zahnheilkunde](#).

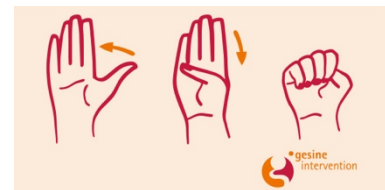
Kommunikation spielt eine entscheidende Rolle bei der Sensibilisierung für häusliche Gewalt in medizinischen Einrichtungen wie Krankenhäusern und Arztpraxen. Der Einsatz von Hilfsmitteln wie Postern (z. B. mit QR-Codes), Broschüren oder Faltschirmen, die strategisch in Wartezimmern, Toiletten und anderen Bereichen platziert werden, ist von wesentlicher Bedeutung. Legen Sie Informationen im Scheckkartenformat über Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten in Waschräumen auf (mit entsprechenden Warnungen, sie nicht mit nach Hause zu nehmen, wenn der:die Täter:in sie finden könnte).

Denken Sie daran:

- Verwenden Sie inklusives Bildmaterial, das die unterschiedlichen Erfahrungen der von Gewalt betroffenen Personen (alle Geschlechter, ohne Stereotypen) genau darstellt.
- Verwenden Sie Informationen in mehreren Sprachen.
- Wählen Sie aussagekräftige Bilder, die eine positive Botschaft vermitteln. Vermeiden Sie potentiell traumatisierende Bilder, wie z. B. Darstellungen von körperlicher Gewalt, sexualisierte Darstellungen von betroffenen Personen sowie Bilder, die sich ausschließlich auf bestimmte Bevölkerungsgruppen beziehen.

Internationales Hilfssignal

Dies ist eine internationale einhändige Geste, um auf häusliche Gewalt aufmerksam zu machen. Sie kann eingesetzt werden, wenn die hilfsbedürftige Person nicht laut sprechen kann, z. B. weil der:die Täter:in in der Nähe ist (im Auto, zu Hause usw.).



Das Signal wird ausgeführt, indem eine Hand hochgehalten wird, wobei der Daumen in die Handfläche gesteckt wird, und dann die vier anderen Finger nach unten geklappt werden, wobei der Daumen symbolisch durch den Rest der Finger eingeklemmt wird.

[Klicken Sie hier](#), um ein Beispielvideo zu sehen, wie dieses Zeichen in einem Videoanruf verwendet wird.

Hilfreiche Quellen

Diese können [hier](#) gefunden werden.

- (1) RACGP, Factsheet: Improving Responses, <https://www.racgp.org.au/familyviolence/resources.htm>, accessed 10.01.2024
- (2) www.endgv.org, Working together for gender equity and social justice in King County, Screening for Domestic Violence, <https://endgv.org/wp-content/uploads/2016/05/Screening-for-Domestic-Violence-00000002.pdf>
- (3) Ashur M. L. (1993). Asking about domestic violence: SAFE questions. JAMA, 269(18), 2367